

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

dividiert durch die beheizte Bruttogeschossfläche. Eine dankbare Rechenaufgabe für eine Schulklasse! Die Verbrauchsunterschiede und damit die Betriebskosten sind nämlich erstaunlich hoch, je nach Bauweise, Heizanlage und Verhalten der Benutzer. Bei sehr sparsamen Häusern liegt die Energiekennzahl bei 300 (Werte in Megajoule pro Quadratmeter), und sie wird bis 800 noch als normal betrachtet. In Extremfällen steigt sie aber bis auf 2000, wobei sich hier die Sünden der Architekten, Installateure und Benutzer kumulieren.

Die Energiefresser sind nicht etwa die älteren Anlagen, sondern vor allem die zwischen 1960 und 1970 gebauten klimatisierten kleineren Schulhäuser. Der unnötig hohe Verbrauch bringt eine entsprechend grosse Umweltbelastung, daneben aber auch häufig einen unbefriedigenden Komfort für Schüler und Lehrer. Die Studie bringt eben auch die Irrwege von vielen Jahrzehnten Schulhausbau ans Licht.

Hohes Sparpotential für Sanierungen

Die Arbeitsgruppe hat für ungefähr jedes zehnte Objekt eine Energieverbrauchs-Feinanalyse mit einem detaillierten Konzept für Sparmassnahmen ausgearbeitet, und eine ganze Reihe von Schulen sind schon saniert. Hier liefert das Buch wertvolle Hilfe mit einem Vorgehensplan für die Behörden sowie mit Musterkonzepten und Beispielen von erfolgreich durchgeführten Sanierungen und Neubauten mit tiefem Verbrauch. Initiative Bürger, die sich für Sanierungs-Investitionen einsetzen, könnten so ihrer Gemeinde zu langfristig niedrigeren Betriebskosten verhelfen.

Wieviel gerade bei energetisch richtig ausgeführten *Neubauten* «drin liegt», zeigen zwei Beispiele: beim einen konnte der ursprünglich errechnete Ölverbrauch durch Verbesserungsmaßnahmen von 130 000 Litern auf einen gemessenen Verbrauch von 38 000 Litern gesenkt werden; die Energiekennzahl lag nach dem neuen Projekt statt bei 850 nur noch bei 260.

Aus einem Wettbewerb ging ein zukunftsweisendes Konzept für die Schulanlage Gumpenwiese, Dielsdorf ZH, hervor, die sogar mit nur rund 10% des bisherigen Durchschnittswerts an Primärenergie auskommt. Erreicht wird dies durch optimale Nutzung der Sonneneinstrahlung durch die Fenster und der «Abwärme» der Schüler. Diese Gratisenergie wird ebenso wie die überschüssige Sonnenenergie über die Lüftung wieder der Wärmeaufbereitung zugeführt.

Schulen sind in vielen Gemeinden die grössten Energieverbraucher. Ihre Sanierung wirkt beispielhaft, vor allem auch für die Jugend, die sich in Zukunft mehr mit Fragen von Energieverbrauch und Umweltschutz wird auseinandersetzen müssen. Den privaten Hauseigentümern kann ebenso wie den Verantwortlichen für die öffentlichen Bauten empfohlen werden, Planung und Durchführung von solchen Sanierungs-Vorbildern genau mitzuverfolgen.

Dr. Peter L. Käfer

Bruno Wick: Sparobjekt Schulhaus. 176 Seiten, 30 Abbildungen. Verlag Plenar, Postfach 70, 8967 Widen (Fr. 28.-).

Auskunft: Telefon 057/5 51 22.

Mitteilungen

Video Kreativ

Grundkurs: 5.–9. Juli 1982 in Langenthal.

Aufbaukurs: 12.–16. Juli 1982 in Zürich.

Leitung:

Hanspeter Stalder, Medienpädagoge (Grundkurs und Aufbaukurs) und Hans-Peter Leuthold, Videomacher (Aufbaukurs).

Ort: Chrämerhuus, untere Marktgasse, 4900 Langenthal.

Telefon 063/23 15 50.

Freizeithaus Altstadt, Obmannamtgasse 15, 8001 Zürich.

Telefon 01/251 42 59.

Zeit: Grundkurs: 5.–9. Juli.

Aufbaukurs: 12.–16. Juli, jeweils Montag, 10.00, bis Freitag, 16.00 Uhr.

Kurskosten: Grundkurs 300.–, Aufbaukurs 400.–, Studenten, Lehrlinge, Arbeitslose Grundkurs 100.–, Aufbaukurs 150.–.

Material: Wer eine eigene Videoausrüstung mitbringt und der Gruppe zur Verfügung stellt, erhält Reduktion.

Unterkunft: Selbst zu besorgen, mit der Bestätigung werden Unterkunftslisten zugestellt.

Essen: Mittag- und Abendessen gemeinsam, selbständig zu zahlen.

Präsenz: Von Anfang bis Ende, auch abends, obligatorisch.

Gruppen: 12 bis 16 Teilnehmer, Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldungen.

Anmeldung: Hanspeter Stalder, Rietstrasse 28, 8103 Unterengstringen.

Telefon 01/750 26 71.